

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

233 (20.5.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Wittwoch, 20. Mai.

Morgenblatt.

№ 233.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gefaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Zig.“ — gestattet.

1896.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 9. Mai d. J. wurden die Expeditionsassistenten

Christian Dittes in Schwabenreuth und Franz Holzmann in Kippenheim zu Stationsverwaltern ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 10. beziehungsweise 12. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109: Boettge, Musikdirektor, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14:

Baumeister, Seefabert der Reserve, von der Marine ausgeschieden und gleichzeitig in der Armee und zwar als Portepächter mit einem Patent vom 13. Mai 1895 bei obigem Bataillon angeheftet.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Zur Frage des Wahlverfahrens in Baden.

Dem Verfassungsausschusse der Zweiten Kammer liegen bekanntlich drei Initiativanträge der nationalliberalen, Centrum- und der demokratisch-freisinnigen Fraktionen auf Abänderung der seitherigen Wahlrechtsordnung vor. Der von den Herren Abgg. Muser u. Gen. unter dem 25. November 1895 bei der Zweiten Kammer eingebrachte Antrag wiederholt den am 22. Juni 1894 in der Zweiten Kammer mit 52 gegen 8 Stimmen angenommenen Antrag, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Bedingungen über die Abgeordnetenwahl dahin abgeändert werden, daß „ohne jede Beschränkung des Rechtes der Volksvertretung und unter Wahrung der Grundsätze der Allgemeinheit und Gleichheit des Wahlrechts die direkte Wahl der Abgeordneten durch die Wahlberechtigten eingeführt und das System der Proportionalvertretung verwirklicht wird.“

Der am 14. Januar 1896 in der Zweiten Kammer eingebrachte Antrag der Herren Abgg. Wacker u. Gen. will § 33 der Verfassung dahin ändern, daß die Abgeordneten „aus allgemeiner direkter Wahl des Volkes hervorgehen“, § 34 gestrichen wird. Außerdem sollen nach dem unter'm 17. Januar eingebrachten Antrag über die Wahlkreiseinteilung Wahlbezirke mit 25 000 Einwohnern gebildet werden (die Städte Bruchsal, Durlach, Kastatt, Baden, Offenburg, Lahr, Lörrach also keinen Abgeordneten für sich wählen.)

In der Sitzung der Kommission der Zweiten Kammer zur Vorbereitung der Anträge Wacker und Muser vom 12. Februar haben sodann die Herren Abgg. Fieser u. Gen. folgenden Antrag eingebracht:

„Großherzogliche Regierung wird ersucht, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Verfassung bezüglich der Zusammensetzung der Zweiten Kammer die Bestimmungen erhalte:

1. Daß die Zweite Kammer aus 73 (statt bisher 63) Abgeordneten der Städte und Kemter bestehe;

2. die Wahl dieser Abgeordneten nach folgenden Grundsätzen vorgenommen werde:

a. Es wird das Land in 58 Wahlkreise eingetheilt, von denen — unter Aufrechterhaltung des jetzt bestehenden allgemeinen Wahlrechts in seinem vollen derzeitigen Umfang — jeder Wahlbezirk je einen, die Städte Mannheim und Karlsruhe, welche in je zwei Wahlbezirke eingetheilt werden, je zwei Abgeordnete durch geheime direkte Wahl der Wahlberechtigten ernennen;

b. zu diesen direkt gewählten 58 Abgeordneten treten für die Städte Mannheim und Karlsruhe je zwei weitere Abgeordnete, für die Städte Heidelberg, Pforzheim, Bruchsal, Durlach, Kastatt, Offenburg, Lahr, Lörrach, Konstanz, je ein weiterer Abgeordneter, welcher von der Gemeindevertretung dieser Städte gewählt wird.

Vorausgesetzt wird bei diesem Antrage, daß die Städte Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim und Freiburg für sich geschlossene Wahlkreise bilden; daß im übrigen die neue Wahlkreiseinteilung im wesentlichen sich an die bestehenden Amtsbezirke anschließt und daß die oben weiter erwähnten Städte Bruchsal, Durlach, Baden, Kastatt, Offenburg, Lahr, Lörrach, Konstanz mit ihren Bezirksangehörigen zusammen einen Wahlbezirk für die Ausübung des direkten Wahlrechts bilden.

3. Als weitere Bestimmung ist in die Verfassung aufzunehmen, daß für die Gültigkeit der Wahl, soweit nach diesem Antrage direkt zu wählen ist, die relative Mehrheit der Abstimmenden genügt; während bei den durch die Gemeindevertretungen der vorher erwähnten Städte vorzunehmenden Wahlen das absolute Stimmenmehr zur Gültigkeit der Wahl erforderlich ist.

4. Wird beantragt, an Stelle der theilweisen Erneuerung der Wahlen zur Zweiten Kammer nach je zwei Jahren die Integralerneuerung nach je vier Jahren zu setzen.

5. Es wird anerkannt, daß auch bezüglich der Bestimmungen über die Zusammensetzung der Ersten Kammer eine Veränderung wünschenswerth ersehe, wobei jedoch ein Stellvertretungsrecht für die Vertreter der beiden Landeskirchen oder der Standesherrn nicht eingeräumt werden wird.

Für die Veränderungen der Verfassung über eine anderweitige Zusammensetzung der Ersten Kammer müssen zunächst die Vorschläge des andern hohen Hauses abgewartet werden.

Ein unbedingtes Bedürfnis für eine anderweitige Zusammensetzung der Ersten Kammer wird nicht anerkannt und ausdrücklich ausgesprochen, daß die oben erwähnten Vorschläge für die Reform der Zweiten Kammer ganz unabhängig sind von der Frage, ob und welche Reform bezüglich der Ersten Kammer zu Stande kommt.“

In derselben Sitzung der Kommission wurden der Antrag der Centrumsfraktion und der nationalliberalen Kammerfraktion mit je einer Stimme Mehrheit abgelehnt und der Antrag des Abg. Muser u. Gen. auf Einführung des proportionalen Wahlrechts schließlich mit allen Stimmen angenommen. Die Kommission hat hierauf an den Herrn Präsidenten des Ministeriums des Innern die Anfrage gerichtet, wie sich die Großh. Regierung zu den vorhin dargelegten Anträgen stelle und ob sie zur Abgabe einer Erklärung in der Kommission bereit sei. Es hat nun der Präsident des Ministeriums des Innern, Sr. Exc. Herr Geh. Rath Eifenlohr, in der heute, Dienstag, 19. Mai, stattgefundenen Sitzung der Kommissionskommission folgende Erklärung namens des Großh. Staatsministeriums abgegeben:

„Die Großh. Regierung hält an der am 17. Mai 1894 gegebenen Erklärung fest und betrachtet sonach den Antrag Muser vom 25. November v. J. und den Antrag Wacker vom 14. Januar l. J. nicht für an-

nehmbar. Der von dem Abg. Fieser u. Gen. am 12. Februar in der Kommission eingebrachte Antrag nähert sich theilweise den Anschauungen der Regierung und würde Aussicht auf eine Verständigung über die von der Zweiten Kammer erstrebte Aenderung des Wahlverfahrens eröffnen.“

Die in Vorstehendem angezogene Erklärung der Großh. Regierung vom 17. Mai 1894 hatte folgenden Wortlaut:

„Die Großh. Regierung sieht die Bedeutung des bestehenden Wahlverfahrens darin, daß die Wahl der Abgeordneten in Wahlbezirken der Städte und Kemter durch gemeindefreie gewählte Wahlmänner einerseits ein lebhaft auf der großen Zahl der Wahlberechtigten beruhendes Ueberwiegen einzelner Volkstheile abzuschwächen geeignet ist, andererseits einer Beachtung der besonderen Interessen der einzelnen Gemeinden Raum schafft. In beiden Beziehungen kann der gleiche Werth Bestimmungen nicht beigelegt werden, welche sich darauf beschränken, die direkte Wahl in wenigen großen Wahlbezirken in Verbindung mit dem Proportionalsystem einzuführen, ohne gleichzeitig eine geeignete Berücksichtigung der Interessen der Städte und Gemeinden zu sichern. Die Großh. Regierung hält an dem indirekten Wahlverfahren nicht unbedingt fest, ist vielmehr bereit, sofern sich die Aussicht zu einer Verständigung mit den beiden Kammern eröffnet, der Prüfung der Frage näher zu treten, inwieweit unter Berücksichtigung der oben bezeichneten Gesichtspunkte die bestehenden Bestimmungen über das Wahlverfahren eine Aenderung unterzogen werden können.“

### Otto v. Camphausen †.

Gestern ist, wie wir bereits telegraphisch meldeten, der ehemalige preussische Finanzminister Otto v. Camphausen, dem im Jubeljahr des Reichs Kaiser Wilhelm II. den Schwarzen Adlerorden verliehen hat, gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten preussischen Staatsmänner aus dem Leben geschieden. Otto Camphausen, der jüngere Bruder des ehemaligen preussischen Ministers Rudolf Camphausen, war am 21. Oktober 1812 zu Hünshoven geboren, besuchte das Gymnasium zu Köln, studierte in Bonn, Heidelberg, München und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1834 Referendar, 1837 Assessor bei der Regierung in Magdeburg, später in Kolberg und Trier und 1845 vortragender Rath im Finanzministerium, wo er hauptsächlich die Grundsteuerangelegenheiten bearbeitete und den 1847 dem Vereinigten Landtag vorgelegten Gesetzentwurf über die Einkommensteuer verfaßte. Als Mitglied der Zweiten Kammer von 1849 und 1850 bis 1852, sowie des Erfurter Volkshauses von 1850 schloß er sich der gemäßigt liberalen Partei an und war namentlich bei finanziellen Fragen häufig Berichterstatler. 1854 wurde er zum Präsidenten der Seehandlung, am 26. Oktober 1869 zum Finanzminister ernannt. Der preussische Etat zeigte damals ein Defizit, das der Minister v. d. Heydt durch Einführung neuer Steuern zu decken versucht hatte, ohne daß er die parlamentarische Zustimmung zu erlangen vermochte. Camphausen erreichte die Deckung des Defizits durch die „Konsolidation“ der Staatsschulden, d. h. durch die einheitliche Gestaltung derselben, die bis dahin die verschiedensten Formen aufwies; mit der Konsolidation war eine Verringerung der Zinsenlast und der obligatorischen Tilgung verbunden. Nach dem Kriege von 1870 fiel dem Minister Camphausen die Leitung bei der Verwendung der französischen Kriegsentwähigung gemeinsam mit Delbrück und in Preußen die Verfügung über die sich damals besonders reich gestaltenden Erträge des Staatsbesitzes zu. Camphausen benutzte diese Mittel zur beschleunigten Rückzahlung von Staatsschulden, theilweise auch zu Steuererlassen. So wurden auf seinen Vorschlag 1872 die Wahl- und Schlachtsteuer als Staatssteuer aufgehoben und die Klassensteuer kontingentirt, wobei die kleinsten Steuerzahler befreit wurden. Auch der Zeitungsstempel wurde aufgehoben, ferner ansehnliche

## Feuilleton.

Wachdruck verboten.

57

### Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.  
(Fortsetzung.)

»Und Sie halten es auch für eine bloße Redensart, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Mißtrauen mich verletzt?«

»Sie sind nicht leicht zu verletzen, auch glaube ich nicht —«

»Was?« fragte Ghisleri.

»Ich will es nicht sagen. Ich sage Ihnen gelegentlich Dinge, die ich später bereue. Seien Sie treu, wenn Sie können, aber seien Sie unter allen Umständen ehrlich gegen mich. Behaupten Sie nicht eine Stunde länger, daß Ihnen etwas an meiner Zuneigung liege, als es wirklich der Fall ist. Es würde schrecklich sein, die Wahrheit zu wissen, doch schlimmer noch ist der Zweifel. Wollen Sie es mir versprechen?«

»Ja,« antwortete Pietro ernst, »ich habe es Ihnen schon einmal versprochen.«

»So bleiben Sie dessen eingedenk. Sie wissen, was es für mich bedeuten würde, mit Ihnen zu brechen. Ich habe nicht einmal ein Kind, das mich liebt, wie Laura Arden, und wenn Sie mich verlassen, werde ich nichts haben als die Erinnerung an das Unrecht, das ich beging, und das weder in dieser noch in jener Welt ungeschaffen gemacht werden kann.«

Ghisleri war gerührt und fühlte tief, wie schwer er gegen Magdalene gesündigt hatte. Er versuchte, sich mit guten Worten zu trösten, je mehr die Hoffnung schwand, er werde außer Magdalene denn Armee wieder eine andere Frau lieben.

Er sah an jenem Tage Niemand, nachdem er Magdalene

verlassen hatte. In tiefen Gedanken ging er nach Hause und schloß sich in sein Zimmer ein, bemüht, das eigene Herz zu ergründen, und in dem Licht der einzigen Moral, die ihm geblieben war, dem Gefühl der Ehre, den rechten Weg zu unterscheiden. Er wußte nur zu gut, daß seine Liebe zu Magdalene im Entschwinden war, und er bezweifelte sogar, ob sein Gefühl für sie jemals Liebe gewesen. Bitter warf er sich das Böse vor, daß er bereits in ihr Dasein gebracht hatte, und das Leid, das ihrer in der Zukunft wartete. Magdalene hatte sich verändert und war nicht mehr die Frau, die er einst geliebt zu haben glaubte, aber eine Entschuldigung für die eigene Wandelbarkeit war das in seinen Augen nicht.

Die große Frage blieb ungelöst. War das, was jetzt wirklich noch vorhanden, in irgend welchem Sinne Liebe oder nicht, und wenn es nicht Liebe war, mußte er sein Versprechen halten und ihr die Wahrheit gestehen, oder war es ehrenhafter, sich um ihren Willen so treu und hingebungsvooll zu zeigen, daß er dem Nachsehen, wenn auch nicht dem Geiste nach, behaupten durfte, es zu sein? Selbstsam genug: Laura Arden spielte eine wichtige Rolle bei der Entscheidung, die er endlich traf. Er dachte zu jener Zeit nicht daran, sie zu lieben, und dennoch fühlte er, daß sie einen herrschenden Einfluß auf sein Gemüth besaß. Im Geiste legte er ihr die Angelegenheit zur Entscheidung vor, sich ihrem Urtheil als dem einer Person unterwerfend, die im höchsten Grade fähig ist, Recht von Unrecht, Wahrheit von Lüge zu unterscheiden. Selbstsam war es auch, daß er keinen Vergleich zwischen ihr und Magdalene anstellte, aber er selbst verglich sich mit ihr, die Tiefe seiner moralischen Erniedrigung in den eigenen Augen mit der hohen Reinheit des Denkens und Strebens, die er ihr zuschrieb. Die unvermeidliche Folge war ein gewisses Schwärme-

risches Verlangen, ein Mann zu werden, der ihres vollkommensten Vertrauens nicht unwürdig erschien. Er ging zu Bett, ohne zu einem Entschluß gekommen zu sein.

Am Morgen schien alles einfacher und die Nothwendigkeit einer sofortigen Entscheidung verschwand. Noch war er nicht auf dem Punkte, Magdalene gar nicht mehr zu lieben. Es regte sich in ihm wieder etwas von der alten Sympathie für sie und er qualte sich weniger oft mit dem Grübeln über seine eigenen Beweggründe. In jenen Tagen kam er auch viel zu Laura, die noch immer gezwungen war, auf ihrem Sopha zu liegen, und verweilte stundenlang bei ihr. Er verließ sie immer mit der Empfindung, besänftigt und beruhigt worden zu sein, obgleich er nicht sagen konnte, daß sie sehr geneigt war, sich zu unterhalten, oder daß sie eine große Befriedigung über seine Besuche zeige. Daß seine Anwesenheit ihr oft lästig war, ahnte er nicht, denn sie war von Natur viel zu gutmüthig, um es ihn empfinden zu lassen. Er glaubte nur, in ihren Augen eine vollkommen gleichgültige Person zu sein, und sah darin keinen Grund, sich ihrer Gesellschaft zu berauben, so lange sie einwilligte, ihn zu empfangen. Sie sprachen selten über Gegenstände, die sich auf sie selbst bezogen, und unterhielten sich namentlich über Bücher und allgemeine Gegenstände. Ghisleri las sehr viel, wenn auch flüchtig, und sein Gedächtniß war sehr gut. Es interessirte ihn, ihrem Urtheil schwierige Fragen zu unterbreiten und zu sehen, daß sie von ihr in dem von ihm erwarteten Sinne gelöst wurden.

Nach und nach begann Laura sich für seinen Charakter zu interessiren und zu entdecken, daß er tiefer war, als sie ihm zugetraut hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Summen zur Erhöhung der Beamtengehälter und zu öffentlichen Bauten bewilligt. Nach dem Rücktritt Koon's ward Camphausen am 9. November 1873 zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt, und er hatte längere Zeit, namentlich auch vermöge wiederholter langer Abwesenheit des Fürsten Bismarck, eine sehr bedeutende Stellung. Als Freihändler zerfiel er bald darauf mit dem Fürsten Bismarck wegen seines Widerstandes gegen das Tabaksmonopol, dem er schließlich so viel Zugeständnisse machte, daß er sich zwischen zwei Stühlen setzte. Er hat einige Jahre später als Delbrück seinen Abschied genommen.

### Die Moskauer Krönungsfeier.

Moskau, 15. Mai.

In den weiten Gauen des russischen Kaiserreichs hat die Krönung noch heutzutage in kirchlicher und politischer Beziehung die hohe Bedeutung bewahrt, die sie in anderen Ländern nur in vorgangenen Zeiten befehen hat. Sehr viele Monarchen lassen sich überhaupt nicht mehr krönen und werden darum als nicht minder legitim betrachtet, in Rußland gibt der heilige Akt der Krönung auch dem Selbstherrscher erst die besondere Weihe, deren er als Oberhaupt dieses riesenhaften Staatswesens bedarf. Erst der gekrönte Kaiser ist der rechte geweihte Czar in des Wortes vollster Bedeutung. Man hat die Krönung in Moskau gewissermaßen als eine kirchlich-politische Nothwendigkeit bezeichnet und möchte darin keinen unrichtigen Ausdruck gefunden haben. Durch diese hohe Wichtigkeit ist es zu erklären, daß jedesmal, wenn eine Krönung in der alten Czarenstadt stattfindet, die Blicke Europa's gespannt auf den Kreml gerichtet sind, wo nach frommem Väterbrauch in der großen Uspeuskathedrale die heilige Handlung vollzogen wird. Fast noch mehr als eine staatliche, hat dieser Akt eine religiöse Bedeutung.

Von diesem Standpunkt der hohen Wichtigkeit aus konnte man die vollzogene Krönung des Kaisers Alexanders III. gegenüber den frevelhaften Mordversuchen der Nihilisten, gegenüber dem tollen Gebahren der ganzen Anstaltspartei überhaupt, als einen großen Erfolg, als einen entschiedenen Sieg staatlicher Ordnung und gesitteter Zustände bezeichnen. Es lag nicht nur in den oft übertriebenen Nachrichten, wie sie im Auslande verbreitet wurden, es lag in der angstvoll zagenden Erwartung, mit der damals die ganze Nation dem großen Moment entgegen sah, daß man die glückliche Vollendung der Krönung als ein politisches Ereigniß betrachten durfte. Ähnlich wie bei der vorigen Krönung wird auch diesmal der seit altersher streng vorgeschriebene und nach einem oft bereits in Scene gesetzten Ceremoniell geleitete Gang der großartigen Festlichkeit sein. Von fern und nah, aus allen Theilen des weit ausgedehnten Reiches werden Deputationen der einzelnen Stände und Städte, sowie der halbcivilisirten unterworfenen Völkerschaften zusammenströmen, so daß die Krönung gewissermaßen vor den Augen ganz Rußlands stattfindet. Bereits lange vorher ist die eigens zu diesem Zweck ernannte Krönungskommission damit beschäftigt, in vielfacher Weise alles vorzubereiten und für das nicht ein für allemal bestimmte Ceremoniell der mehr weltlichen Pflichten die erforderlichen Anordnungen auszuarbeiten. Unter den jetzigen, gottlob viel sichereren und ruhigeren Verhältnissen ist das eine bei weitem leichtere Aufgabe als damals.

Es werden enorme Summen auf ein solches Krönungsfest verwandt, aber dieses Verfahren möchte selbst vom sparsamsten finanziellen Standpunkte aus berechtigt erscheinen, denn es ist kein Fest, es ist eine Staatsaktion von der größten Bedeutung. Wohl ist der Czar bereits durch das Faktum der Thronbesteigung Selbstherrscher aller Neuzen geworden, aber neben dem Staat ist die Kirche, die wie nirgend anderswo mit dem russischen Staate ein Ganzes bildet, denn gegen die überwiegende Masse des „rechtgläubigen“ russischen Volkes kommen die anderen Nationen wenig in Betracht. Diese Vereinigung von Staat und Kirche gipfelt in der Person des Monarchen, der zugleich das Haupt der Kirche ist. Dieses letztere aber wäre in seiner vollen Weihe ohne die Krönung undenkbar. Dadurch, daß der Kaiser sich selbst die Krone auf's Haupt setzt, trägt er wiederum dem althergebrachten Prinzip sogar

in dieser sozusagen mehr religiösen Handlung Rechnung. Er krönt seine Gemahlin, die, wenn auch Kaiserin, doch der absoluten Macht gegenüber gewissermaßen die Rolle der ersten Unterthanin spielt. Dadurch, daß der Monarch die geweihten Kronen aus den Händen der Geistlichkeit empfängt, kommt dennoch das religiöse Moment in diesem großartigen Schauspiel der sich gegenseitig durchmehrenden Gewalten zu bleibendem Ausdruck. Wie sehr der Akt als ein religiöser aufzufassen ist, geht schon aus der Vorbereitungszeit hervor, die das Herrscherpaar in Fasten und Beten, wie in einer Art von Prüfung, vorher durchzumachen hat.

Nur wenige Tage vor dem großen Akt verbringt der Monarch in der alten Czarenstadt, und an allen diesen Tagen werden mehr oder weniger heilige Handlungen vorgenommen, wie z. B. Einweihung der Reichsfahnen u. s. w., wo die Deputationen der nicht christlichen Völkerschaften nicht zugegen sein dürfen. Vor dem Einzuge bewohnt das Herrscherpaar außerhalb der Stadt das Petrowski'sche Palais, die einstige Residenz Peter des Großen. So werden die Sitten der Vorfahren in jeder Beziehung bewahrt — überhaupt ist das Krönungsfest so recht eine Verherrlichung des alten Rußlands. Die noch heutzutage in Rußland herrschende Bevorzugung des Adels ergibt sich schon daraus, daß die Adelsmarschälle der einzelnen Gouvernements während des feierlichen Aktes ihre Plätze in der Kirche einnehmen, die Stadthäupter dagegen — außer denjenigen von Petersburg, Moskau und Warschau — in verschiedenen Nebenräumen der Kathedrale untergebracht werden. Zu ihnen gesellen sich die zahlreichen Vertreter des Bauernstandes, nachdem am eigentlichen Krönungstage allerdings Alle theilgenommen haben.

Aber auch das bürokratische Rußland erhebt seine Ansprüche. Nur den Herren und Damen der ersten beiden Rangklassen ist der Zutritt zur Kathedrale gestattet, freilich müssen sie bereits um acht Uhr auf dem Plage sein, um halb Neun findet der Eintritt des diplomatischen Corps statt. Die immer größere Menschenfülle, bedingt durch die stets wachsende Menge der Deputationen, hat es selbstverständlich zur Folge, daß immer mehr von den berechtigten Theilnehmern des Krönungszuges bei dem Eintritt in die Kathedrale aus den inneren Räumen der Kirche verbannt werden und sich mit den Satrifisten und Nebenräumen begnügen müssen. Eine große Rolle spielt bei der Krönung der eigens zu diesem Zweck ernannte Hofmarschall, wenn man so will, der Krönungsmarschall. Diese Charge kann nur von einem Bojaren aus dem Uradel bekleidet werden.

(Telegramm.)

Moskau, 19. Mai. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin von Hessen sind gestern Abend spät hier eingetroffen und am Bahnhof von den Großfürsten Sergius, Konstantin und Wladimir und deren Gemahlinnen empfangen worden.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Mai.

In der heutigen Sitzung des Verwaltungsgerichtshofs wurde die auf Rückzahlung der für die Radfahrkarte bezahlten Lohne gerichtete Klage eines Mannheimer Rechtsanwalts abgewiesen und damit die Gesetzmäßigkeit der in Rede stehenden Taxen von dem zuständigen Gerichte endgiltig anerkannt.

(100. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.) Tagesordnung auf Mittwoch den 20. Mai 1896, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Abstimmung über die Petition der Stadträthe der der Städteordnung unterliegenden Städte und die Vorstellungen der technischen Staatsbeamten und des Vorstands des Badischen Fortvereins, die Vernehmung der Kommission über den Gesekentwurf, die Biersteuer betreffend. Berichterstatter: Abg. Dr. Weggoldt.

Bezirksrathssitzung vom 19. Mai. Vorsitzender: Ministerialrath v. Bobman. 1. Verwaltungsgerichtliche Streit-

igkeiten. Der erste Fall der heutigen Tagesordnung, betreffend die Klage des Ortsarmenverbandes Freiburg gegen die Großherzogliche Staatskasse, Verpflegung der Katharina Bügl von Schwarzach betreffend, wurde verlegt. 2. Verwaltungssachen. Der Bezirksrath genehmigte sodann verschiedene Gesuche. Derselbe beschloß sich sodann mit der Firma der Unterbringung des Schmieds Karl Bierig aus Pagsfeld in die Heil- und Pflanzanstalt Jlenau. Bierig, der, wie dies durch ärztliche Gutachten festgestellt ist, an Quäntantenwahn und religiösen Wahnjähren leidet, wurde auf Antrag des hiesigen Bezirksamts fürsorglich in die Irrenanstalt Jlenau aufgenommen. Da nun nach den gesetzlichen Bestimmungen der Bezirksrath die definitive Aufnahme von Geisteskranken in eine Anstalt zu verfügen hat, so mußte er sich heute mit dieser Angelegenheit befassen. Er erachtete auf Grund des § 3 der landesrechtlichen Verordnung vom vorigen Jahr, die Aufnahme von Geisteskranken in Irrenanstalten betreffend, die Aufnahme des Bierig in Jlenau für gerechtfertigt.

(Stadtgartenkonzert.) Herr Musikdirektor Boettge, welcher demnächst mit seiner Kapelle auf längere Zeit nach Berlin zur Generaubeaufstellung geht, hat für Mittwoch den hier rühmlichst bekannten Kunstfeuerwerker J. König zur Veranstaltung eines hochinteressanten Feuerwerks gewonnen. Dasselbe wird aus fünf Fronten bestehen und u. a. enthalten: Die Beschickung von Sebaltopol, Beleuchtung, Bombardement, Aufblitzen des Pulverturmes, bengalische Beleuchtung u. s. w. Da ein ausnahmsweise starker Besuch erwartet wird, hat man von einer beabsichtigten Eintrittserhöhung Abstand genommen. Die Konzert-Abonnementskarten behalten ihre Gültigkeit.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 14. d. Mts. hat ein Dienstmädchen aus Kleinheubach von der Mühlstraße nach einer Wirthschaft am Mühlburgerthor eine goldene Damenuhr im Werthe von 60 M. entweder verloren oder aber sie wurde ihr in der Wirthschaft gestohlen. — Am 17. d. Mts., Abends 10 Uhr, kehrte ein aus Bruchfilz gebürtiger und in der Weberstraße wohnender Schneider mit der Eisenbahn hierher zurück und gerieth mit einem Schaffner in Streit, was am Hauptbahnhof einen größeren Zusammenlauf zur Folge hatte. Der Aufforderung des dienftführenden Bahnbeamten, den Bahnsteig zu verlassen, leistete er keine Folge, sondern glaubte seinem Unmuth durch Schimpfen Luft machen zu müssen. Da er auch dem hinzu gerufenen Schutzmann keine Folge gab und seinen Namen anzugeben verweigerte, wurde ihm von diesem Beamten die Festnahme erklärt, die jedoch nur mit der größten Mühe durchgeführt werden konnte, da er dem Schutzmann thätlichen Widerstand entgegen setzte. — In verflorener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, ist im dritten Stock eines Hauses in der Goethestraße ein Zimmerbrand ausgebrochen, der durch das rasche Eingreifen der Hausbewohner wieder gelöscht werden konnte, so daß nur ein unbedeutender Schaden entstanden ist. Ueber die Entstehungsurache konnte bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden.

### Geheimer Hofrath Dr. W. Behaghel †.

Freiburg, 19. Mai. Geheimer Hofrath Dr. Wilhelm Jakob Behaghel, Professor des Civilrechts an der hiesigen Universität und Präsident des Schwarzwaldbvereins, ist, wie die „Freischafer Zig.“ meldet, gestern Abend gestorben. Jakob Behaghel war 1824 zu Elberfeld geboren, 1845 wurde er Rechtspraktikant, 1852 Amtsassessor in Donaueschingen, 1855 ausführendes Mitglied mit Sitz und Stimme beim Hofgericht in Mannheim, 1856 Hofgerichtsassessor, 1860 Hofgerichtsrath, 1861 ordentlicher Professor des französischen und bairischen Civilrechts und des Civilprozeßes an der Universität Freiburg, deren Prorektor er von 1872 bis 1873 war. 1877 wurde er Hofrath, 1894 Geh. Hofrath. Im Jahre 1887 verließ ihm Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Ehrenaus zum Jahrgänger Löwenorden. Behaghel war ein in der Wissenschaft hochverdienter und als Präsident des Schwarzwaldbvereins im ganzen Lande populärer Mann. Sein Andenken bleibt bei allen denen, die mit ihm verkehrten, im Segen.

Mannheim, 18. Mai. Ein für weitere Kreise nicht uninteressanter Fall beschäftigt heute die hiesige Strafkammer. Nach einer unter'm 9. Mai v. J. erlassenen Verfügung der Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen haben nur physische, nicht juristische Personen das Recht, Familienangehörige, Hausgenossen und Geschäftsangehörige des Inhabers eines Kilometerheftes auf dieses letztere reisen zu lassen. In den den Kilometerheften beigedruckten Tarifbestimmungen ist von dieser Verfügung jedoch nichts enthalten. Obwohl also Aktien-gesellschaften ihrer Person nach auf die auf den Direktor ausgehenden Karten reisen lassen dürfen, reisten die Monteur- und Bureauangestellten der Aktiengesellschaft Seidlinindustrie in Neckarau nichtsofortiger auf Hefte, die auf den Namen des Direktors Adolf Wend-Wolff ausgestellt waren. Als einer ihrer Monteur deshalb sühnt wurde, erhob die Firma Beschwerde, worauf die Generaldirektion der Aktiengesellschaft unter Hinweis auf die erwähnte Verfügung kurzer Hand verbot, die Hefte des Direktors durch ihre Angestellten benutzen zu lassen. Das geschah am 3. August v. J. Da aber Direktor Wend-Wolff auf Anfrage bei seinem Anwalt und dem Handelsammerleiterartate zu hören bekam, die Generaldirektion nehme sich da zu viel heraus,

### Berliner Ausstellungsberichte.

II.

### Die deutsche Kolonialausstellung

von Dr. Paul Neubaur.

(Schluß.)

Die sehr ausgedehnten Räume der Temben sind alleamt zu Wohnzwecken hergerichtet, heizbar, mit Fußböden versehen u. s. w. Leider erlaubt es die Witterung bisher nicht, daß die Schwarzen sich in ihrer Originaltracht zeigen. Nur eine Anzahl vorwärtiger Weiber hat die ihnen lästigen europäischen Kleidungsstücke abgeworfen und sie verschmähren selbst, wenn sie sich irgend unbedacht glauben, die wollenen Decke. Die Emeleute (Togo) stehen unter einer Art Headmann, dem riesigen Broofs, der von der Zivilisation bereits soweit belect ist, daß er seine Töchter seit mehreren Jahren in Deutschland erziehen läßt. Unter den Kamerunern befinden sich einige reguläre Gigerl mit Strohhut, Batemdröber und Bindehandschuhe nebst Spazierstock. Der ganze Tembehof sieht aus, als wenn im Innern Afrika's ein größerer Markt abgehalten würde. Ueberall bedecken Matten, Hüte, Spazierstöcke, Perlschnüre, Metallarbeiten und andere Erzeugnisse der Gewerbetätigkeit der Neger den Boden. Auch eine größere Anzahl grauer Papagelen schnattert und krächzt durcheinander und die feineswegs verlockenden Däfte der Negerküche, d. h. der mitten im Tembehof errichteten offenen Feuerstellen mischen ihren ranzigen Fettdunst mit dem bestehenden Rauch der Holzstüde.

Im zweiten Tembehof kommen wir zu unsern ostafrikanischen Negern. Die etwa 35 Leute zählende Karawane setzt sich zusammen aus Balonde-Neuten aus dem Hinterlande von Lindi, Massais und einigen Küsteneuten. Die Balonde sind bekannt wegen ihrer eleganten Flechtarbeit und der Beschauer kann täglich das Entzücken der kunstvollen Körbe und Matten unter den Händen der Balonde-Weiber beobachten. Die Arbeit wird fast ausnahmslos von einem leisen Gesang begleitet. Eingermaßen merkwürdig mußet es allerdings an, wenn man aus dem Munde einer der schwarzen Schönen plötzlich das Tarata bum de ahe erklingen hört. Der Massaitypus ist bekannt genug. Die

hier vorhandenen Vertreter der Rasse sind eine Anzahl Elmoran, d. h. unverheirateter junger Leute, welche bei den Massai die Kriegsmacht bilden, und einige Weiber von abnehmender Häufigkeit. Kennlich sind die Massai ohne weiteres durch ihre ungleicheu erweiteren Ohrlöcher und durch die Masse von Drahtperlen und sonstigen Anhängeln, welche sie in den bis fast auf die Schulter fallenden Ohrschlingen und im oberen Rand der Ohrmuscheln tragen.

Außerhalb der Tembe weiterschreitend, gelangen wir zu den Hütten der Massai, welche befallentlich einem geschützten Warenballen ähneln und dann zu dem Dorf aus Südwestafrika. Der Weg führt hier hinter Alt-Berlin herum und leitet über zu dem wissenschaftlichen Theil der Kolonialausstellung.

Ein den Weg überdachendes Haus zeigt zur Rechten und Linken Verkaufstände für Genussmittel, welche aus unseren Kolonien stammen. Hier kann man in Ostafrika gewachsenen Kaffee oder Kakao aus Kamerun trinken, hier kann man Bibunds oder Neu-Guinea-Cigarraten rauchen und in der duffig grünen Umgebung den Eindringen des ethnologischen Theils der Ausstellung nachgehen.

Weiterschreitend gelangen wir zunächst zu der Sanitätsausstellung des Auswärtigen Amtes, welche in drei Döcker'schen Kranenbaracken untergebracht ist und welche die Einrichtung der Hospitäler in den Tropen, sowie die gesammte Sanitätspflege daselbst übersichtlich und umfassend veranschaulicht.

Der Schwerpunkt des wissenschaftlichen und handelspolitischen Theils der Ausstellung liegt jenseits der Parallelen in der sogenannten Sanibar-Stadt. Man gelangt dorthin vermittelt einer der Parallelen überdachenden Brücke, deren Endpunkt durch ein Brückenthor gebildet wird — einer Nachbildung der auf den alten portugiesischen Forts in Ostafrika vielfach vorhandenen Thürme. Vom Brückenthor aus übersteht man den großen Komplex der Sanibar-Stadt, welche mit ihrem im arabischen Stil erbauten weisgetünchten und mit flachen Dächern versehenen Häusern und Hallen uns — zumal wenn die Sonne scheint — in südliche Breiten zu versetzen scheint. Den Mittelpunkt dieses Theiles der Ausstellung bildet das für Togo bestimmte Gouvernementsgebäude, das dem Beschauer einen Einblick in die für die Tropen bestimmten europäischen Wohngebäude geben soll. Hier befindet

sich gleichzeitig die Ausstellung des Auswärtigen Amtes, die die Landesprodukte unserer unter Staatsverwaltung stehenden Kolonien umfaßt.

Aus dem Gouvernementshause heraustretend, gelangen wir nach links in ein Gebäude, das den vorwiegend wissenschaftlichen Sammlungen gewidmet ist. Bei weitem den ersten Rang unter diesen Sammlungen nimmt diejenige des Afrikanischen Oskar Neumann ein. Die an den Wänden befindlichen Tropfen an Wasser, die außerordentlich reichen Jagdergebnisse, die in den Schränken aufgeschichteten Mengen ethnographischer Gegenstände geben ein herabes Zeugniß dafür, mit welchem Verstandniß der erwähnte Reisende gefahren hat.

Einen sehr wichtigen Theil bildet die Ausstellung der Neu-Guinea-Gesellschaft, die in einer sehr großen Zahl von Modellen ein überaus übersichtliches Bild ihrer gesammten Anlagen in Kaiser-Wilhelms-Land darbietet. Die Wohnhäuser der Beamten und der japanischen und chinesischen Arbeiter, die Trockenstauern für die Tabake, die Feldbahn bei Grimabafen, die Modelle der im Verkehr mit Kaiser-Wilhelms-Land im Dienst befindlichen Fahrzeuge, insbesondere auch der Eingeborenen Fahrzeuge bieten im Verein mit den geschäft gemalten Hintergründen ein überaus reiches Lehr- und Anschauungsmaterial, dem sich die großartige Ausstellung der Produkte würdig anreihet. Unter den natürlichen Hilfsquellen des Landes nehmen die Föler eine sehr wichtige Stelle ein. Bekanntlich nimmt die Verwendung von Neu-Guinea-Holz in Deutschland jährlich zu, da dasselbe ein Zierholz ersten Ranges für Kunstschlerei darstellt.

Die Ausstellung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Berlin umfaßt die Landesprodukte Deutsch-Ostafrikas, die Einfuhrartikel daselbst und eine Anzahl ethnographischer Gegenstände. Endlich schließt ein Ehrenhof mit den großartigen ethnographischen Sammlungen des Gouverneurs Major v. Witzmann und seines Bekannten, treuen Adjutanten und Begleiters Regierungsrath Dr. Bumiller in ebenso interessanter wie malerischer Weise das Gebäude ab.

Eine Menge besonderer Veranstaltungen von mehr oder minder großem Interesse verstreut sich im übrigen über das Terrain der Sanibarstadt. Jeder Besucher der Kolonialausstellung wird zweifellos Belehrung und Anregung davon mitbringen.



er solle sie verlagern, so ließ er die Feste ruhig weiter benützen. Nunmehr wurden die Feste eingezogen und gegen Wend-Wolff Anklage wegen Betrugs erhoben. Er erklärte heute, des Glaubens gewesen zu sein, er habe nach § 227 Alt.-Ges. das Recht, sich als Prinzipal seiner Leute zu betrachten und demgemäß diese auf seine Feste reisen zu lassen. Der Staatsanwalt erklärte, nach dem 8. August habe in Wend-Wolff mindestens Zweifel ob seiner Berechtigung aufzutreten müssen. Nehme man dies an, so müsse er auf Grund des dolus eventualis verurteilt werden.

**Seidelberg, 18. Mai.** Sehr erfreulich ist die Wahrnehmung, daß die Bewegung gegen den Mißbrauch alkoholischer Getränke hier ganz entschiedene Fortschritte macht. Am Samstag fand im Prinz-Max eine große, besonders von jüngeren Leuten besuchte Versammlung statt, in der die Schädlichkeit des Alkohols von allen Seiten zugestanden wurde und sich der öffentliche Wille zeigte, dem unsinnigen Trinken nach Kräften zu steuern. Die Versammlung war von dem hiesigen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke einberufen worden; als Hauptredner fungierte Professor Kräpelin, der Direktor der hiesigen Herrenklub. Wie er andeutete, wird man demnächst zur Gründung alkoholischer Wirtschaften übergehen, um Soldaten, die den Alkohol gern meiden möchten, aber des Essens oder der Geselligkeit wegen Wirtschaften aufsuchen müssen, Gelegenheit zu bieten, vom Trinken ganz loszukommen. Man hofft, daß die Wirthe mit ihren Einrichtungen dem Beispiel bald folgen würden.

**Kastatt, 18. Mai.** Letzte Woche wurde unweit Steinmauern, wo der Damm durch das Hochwasser durchbrochen wurde, seit acht Tagen die dritte Leiche aus der Murg gezogen. Der erste Verunglückte war ein Dienstknecht, der über vier Wochen vermisst wurde. Die vor vier Tagen gefundene Leiche war die des 61-jährigen alten Nagelschmieds Fr. Pflger von hier; er wurde über neun Tage vermisst. Der heute Aufgefundene ist ein Soldat vom 111. Infanterie-Regiment; er war Diener bei einem Major und seit acht Tagen von Hause abwesend.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 19. Mai.** Der Reichstag vertagte sich heute bis zum 2. Juni.

**München, 19. Mai.** Die „Neuesten Nachrichten“ vernehmen, Seine Königliche Hoheit der Prinzregent habe Verfügungen getroffen, die die Vetheiligung der Sezeßion an den alle vier Jahre stattfindenden internationalen Kunstausstellungen im Glaspalast ermöglichen. Ueber die betreffenden Modalitäten schweben noch Verhandlungen zwischen der Sezeßion und der Künstlergenossenschaft. Letztere verbleibt in der Nutzung des Glaspalastes. Der Sezeßion wurde das Königl. Ausstellungsgebäude am Königsplatz eingeräumt, während sie ihr eigenes Ausstellungsgebäude auf der Prinzregentenstraße vom 1. März 1898 ab aufgibt.

**München, 19. Mai.** Die Kammer der Reichsräte stimmte heute dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten zu, es sei an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, im Bundesrathe auf die Einführung eines Eingangszolles auf Quebrachsholz hinzuwirken.

**München, 19. Mai.** Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge wird der Schaden durch den Brand bei dem Würzburger Residenzschlosse auf 800 000 Mark geschätzt.

**Paris, 19. Mai.** Der Ministerrath beschloß heute die Auslieferung Friß-Friedmann's zu genehmigen.

**Paris, 19. Mai.** Wie der „Figaro“ meldet, begibt sich der Hofschaffner Herbet heute nach Berlin, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

**London, 19. Mai.** Wie die „Daily News“ aus Labris melden, reiste der Schah am 18. d. M. in Begleitung des englischen und russischen Königs von Labris nach Teheran ab. Das Land ist ruhig. Wegen Knappheit der Nahrungsmittel auf dem zu passierenden Wege beträgt das Gefolge des Schah nur 1000 Personen.

**Kairo, 19. Mai.** Der deutsche Kommissar bei der Kasse der Staatsschuld, Geh. Legationsrath Dr. Frhr. v. Richtigshofen, ist in guter Gesundheit von Alexandria nach Brindisi abgereist.

**Masauah, 19. Mai.** Die Uebergabe der italienischen Gefangenen hat gestern stattgefunden, nämlich von 3 Offizieren und 88 Soldaten. Im Laufe des Tages wurden noch weitere 3 Offiziere und 5 Soldaten erwartet. In Tigre verblieben noch einige Verwundete und Kranke, deren Transport gegenwärtig unmöglich ist. Die Gefangenen in Lasta, ungefähr 50 an der Zahl, hofft man gegen Ende des Monats zu befreien.

**Masauah, 19. Mai.** Heute wurden 1129 Mann zur Rückkehr nach Italien ausgeschifft.

### Erzherzog Karl Ludwig †.

(Telegramm.)

**Wien, 19. Mai.** Erzherzog Karl Ludwig ist heute Vormittag 6<sup>30</sup> Uhr gestorben. Der verstorbene Erzherzog ist der zweitälteste Bruder des Kaisers und zu Schönbrunn am 30. Juli 1833 geboren. Er bekleidete den Rang eines kaiserlichen und königlichen Generals der Kavallerie und war Inhaber des Ulanenregiments Nr. 7, sowie Chef des kaiserlich-russischen 24. Dragonerregiments und des königlich-preussischen Ulanenregiments Graf zu Dohna (Ostpreussische) Nr. 8. Der Verstorbene war in dritter Ehe seit dem 23. Juli 1873 vermählt mit Maria Theresia, Prinzessin von Braganza, geboren am 24. August 1855.)

**Wien, 19. Mai.** Erzherzog Franz Ferdinand ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich sofort nach dem Sterbehause seines Vaters begeben.

**Budapest, 19. Mai.** (Abgeordnetenhaus.) Vor der Tagesordnung widmete der Präsident Szilagy dem dahingegangenen Erzherzoge Karl Ludwig einen warmen, pietätvollen Nachruf. Das Haus beschloß, dem allgemeinen Schmerze im Protokoll Ausdruck zu geben, bei der Trauerfeier zu erscheinen und die Art, wie der Pietät Ausdruck zu geben sei, in der morgigen Sitzung zu beschließen. Zum Zeichen der Trauer beschloß das Haus, die Sitzung damit zu schließen.

### Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 19. Mai.

Zur Verathung steht der Nachtragsetat betr. die Schutztruppe für Südwestafrika.

Der Direktor des Kolonialamtes Dr. Kaiser führt aus: Bekanntlich ist im Schutzgebiete von Südwestafrika ein Aufstand ausgebrochen. Die Schutztruppe hat eine außerordentliche Tapferkeit an den Tag gelegt, die auch von Allerhöchster Seite anerkannt wurde. Der Ausbruch des Aufstandes ist ganz plötzlich und unerwartet gekommen. Die Hottentotten und Hereros schienen beruhigt, nachdem Witboi unterworfen war. Daß Witboi nicht bis zur Vernichtung verfolgt wurde, war ein Gebot der Klugheit. Man hätte nun auf die Dankbarkeit der Hereros, die von Witboi viel gelitten hatten, rechnen dürfen, aber es war nicht so. Der Major Leutwein war bestrebt, die Hereros zu beruhigen und den Frieden zwischen ihnen und den Anstieblern aufrecht zu erhalten. Um so überraschender ist der Aufstand gekommen, an welchem die Hottentotten und Hereros theilnahmen. Für uns aber scheint es klar, daß unsere Schutztruppe einer Verstärkung von 400 Mann bedarf, um den Frieden baldigst wieder herzustellen. Ueber den Grund des Aufstandes sind wir noch nicht genügend unterrichtet. Vielleicht haben die Nachrichten aus Transvaal oder Abyssinien mitgewirkt. Für die Schutztruppen bedürfen wir einer sehr umfangreichen Ausrüstung, die dort nicht zu haben ist; es werden hierfür 2 Millionen Mark gefordert. Am 31. Mai können die 400 Mann hoffentlich von Hamburg abfahren. Major Leutwein wird dann über 1200 Mann verfügen und damit hoffentlich den Frieden dauernd sichern. In dem Gebiete wohnen 200 Weiße und diese, sowie nicht minder die neuentdeckten Guanafelder beweisen, daß dieses Schutzgebiet nicht so wertlos ist, wie die Feinde der Kolonialpolitik es darstellen. Wenn man aber sagt, wir schügen dort nur englische Interessen, so bedente man, daß die deutschen Kapitalanlagen in Südwestafrika sich fortwährend mehren. Wir wahren aber nur unser eigenes Interesse. Die Aufrechterhaltung unserer Herrschaft hat aber auch ein allgemeines deutsches Interesse und die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß wir niemals unseren dortigen Besitz aufgeben werden.

Abg. Richter (frei. Volksp.) führt aus: Die Berliner Bankiers sind es müde, die Verwaltungskosten für die Kolonie zu tragen und wollen sie auf das Reich abwälzen. Jetzt werden wieder zwei Millionen gefordert, eine Verdoppelung des bisherigen Reichszuschusses in diesem Etat. Die Kolonie ist nicht als eine Ansiedelung, wie sich solche um jede Kaiserne herum vorfindet. Dies wird so lange bleiben, als wir Geld für die Schutztruppe aufwenden. Die Aufstände der dortigen Stämme sind ganz erklärlich. Sie wechseln ihre Weiden und versetzen gar nicht, wie sie sich um die abgegrenzten Grenzen der einbringenden Kulturvölker kümmern sollen. Dagegen werden diese Herden mehr und mehr mit Hinterladern versorgt. Das haben die Italiener gespürt. Die deutsch-nationale Ehre steht noch nicht auf dem Spiel; es liegen keine wirtschaftlichen Interessen vor. Die Kosten für das Unternehmen vermehren sich aber nicht, daher begrabe man die ganze erträumte Herrlichkeit.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) erklärt: Herr Richter hat in dem bekannten Tone gesprochen. Wir können keine Rede nach Schema F. ad acta legen. Südwestafrika ist freilich kein Paradies. Aber mit redlicher Arbeit kann dort noch viel erreicht werden. Hoffentlich bleiben auch von den nunmehr hinübergewanderten Truppen ein Theil drüben. Der deutsche Bauernsohn ist der geeignetste Kolonistator. Gegenüber denen, welche glauben, daß ganz Südafrika ein Monopol ihrer kolonialistischen Thätigkeit ist, ist die Annahme der Vorlage eine Nothwendigkeit.

Staatssekretär v. Marschall erklärt auf eine Anregung des Vorredners, daß der Kapitän und der Arzt eines deutschen Schiffes bestraft wurden, weil sie eine Insel bei Hongkong betreten, deren Betreten verboten ist, und weil bei ihnen photographische Apparate vorgefunden wurden. Wir haben über den Vorfall nur kurze telegraphische Nachrichten. Ausführliche Berichte werden abzuwarten sein.

### Verstärkendes.

**Stuttgart, 17. Mai.** Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Die mit der Ausstellung verbundene periodische Gartenbauausstellung in Stuttgart wird für denjenigen, der nach Beschäftigung aller der Maschinen und gewerblichen Erzeugnisse sein Auge an den farbenprächtigen Kindern der Natur ausruhen lassen will, eine besondere Anziehung ausüben. Die große Anzahl und der Auf der Ausstellung lassen ganz außerordentliche Leistungen auf diesem in Württemberg und zumal in Stuttgart so dankbaren Produktionsgebiete erwarten. Andererseits dürfte sich freilich auch eine so günstige Gelegenheit, ihre Erzeugnisse einem großen Publikum vorzuführen, nicht so bald wieder für unsere Gärtner bieten. Denn es ist selbstverständlich, daß kein Besucher der eigentlichen Ausstellung die Beschäftigung der gleichzeitigen und in nächster Nähe anstehenden Gartenbau-Ausstellung verläßt, so daß das ganze Interesse, das Industrie und Gewerbe durch ihre Ausstellung auf sich vereinigen werden, auch dem Gartenbau zu Gute kommt. In der richtigen Wägung dieses günstigen Umstandes sind denn auch, wie bemerkt, die Anmeldungen zu der ersten der vier periodischen Ausstellungen, die am 6. Juni eröffnet werden wird, so zahlreich eingegangen, daß weitere Reflektanten gut thun werden, ihre etwa noch beabsichtigten Anmeldungen umgehend an die Gartenbau-Sektion der Ausstellung einzuenden.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem kaiserlichen Standesbuch-Register.  
Todesfälle. 15. Mai. Margaretha, Ehefrau von Friedrich Friedrich, Stollbedienter, 64 J. — Elsa, 27 J., v. Friedrich, Privat-Steuermeister.

**Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. v. 19. Mai 1896.**  
Von der norwegischen Küste ist eine flache Depression, der ein Minimum über Jütland vorgelagert ist, erschienen. Beide veranlassen in deutschen Küstengebiet fahles und regnerisches Wetter. Die Hauptmasse des hohen Druckes lagert heute über Westeuropa, ein sekundäres Maximum befindet sich über Süddeutschland. Im Binnenlande ist das Wetter zwar noch heiter und dabei unter Tags warm, doch wird es wahrscheinlich gewitterdrohenden Cha-

rakter annehmen, da sich die Luftdruckvertheilung allmählich immer unregelmäßiger zu gestalten scheint.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Windst. mm	Windst. in Grad.	Wind	Himmel
18. Nachts 9 <sup>30</sup> U.	754.8	14.8	9.3	74	NE	heiter
19. Morgs. 7 <sup>30</sup> U.	753.4	13.9	9.1	77	"	"
19. Mittags. 2 <sup>30</sup> U.	751.0	21.4	6.9	36	"	"

Höchste Temperatur am 18. Mai 19.0; niedrigste Nachts 7.5.

Niederschlagsmenge des 18. Mai 0.0 mm.  
Wasserstand des Rheins. Ragn, 19. Mai. 4.42 m, gefallen 2 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 19. Mai 1896.

**Frankfurt.** (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.85, Wechsel London 20.43, Paris 81.18, Wien 169.96, Italien 75.50, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Napoleons 16—22, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Reichsanleihe 106.45, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Reichsanleihe 99.60, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Preuß. Konjols 106.45, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Gulden 103.70, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in Mark 104.85, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden in R. 104.45, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Monopolgriech. 33.—, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener 85.70, Oesterr. Goldrente 104.05, Oest. Silberrente 86.15, Oest. Loose v. 1860 129.30, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Portugiesen 41.05, Neue 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Russen 66.40, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Serben 68.90, Spanier 63.80, Türkenloose 34.50, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken D.—, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungarn 103.80, Ungarische Kronenrente 99.60, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Argentinier 64.90, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Chinesen von 1896 102.05, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexikaner 93.75, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexik. 84.60, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexik. 26.20, Berl. Handelsgesellschaft 143.50, Darmst. Bank 153.10, Deutsche Bank 185.80, Dresdener Bank 155.—, Oesterr. Reichs-Ränderbank 210, Wiener Bankverein 116<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Banque Ottomane 111.50, Oesterr. Ludwigsbahn 118.90, Elbthalbahn 237.—, Schweizer Centralbahn 139.70, Schweizer Nordostbahn 139.10, Schweizer Union 92.50, Jura-Simplon 108.70, Mittelmeerbahn 93.10, Meridional 125.40, Badische Zuckerfabrik 70.—, Harpener 154.30, Nordb. Lloyd 116.50, Hamburg—Amerika 131.70. Nachbörse: Kreditaktien 293<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskontokommandit 206.20, Staatsbahn 294<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 80<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: ziemlich fest, öfter. Berthe matt.

**Frankfurt.** (Wendkurs.) Kreditaktien 292<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskontokommandit 205.30, Staatsbahn 293<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 80<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Oesterr. Reichs-Ränderbank 167.40, Harpener 154.90, Türkenloose —, Portugiesen 27.40, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mexikaner —, Jura-Simplon 108.30, Italiener 85.50, Meridional —. Tendenz: matt.

**Berlin.** (Anfangskurs.) Kreditaktien 218.50, Diskontokommandit 207.—, Staatsbahn 146.80, Lombarden 40.30, Russ. Noten 216.70, Laurahütte 153.20, Harpener 154.20, Dortmund 46.30, Italiener —.

**Berlin.** (Schlußkurs.) Oesterr. Kreditaktien 217.10, Diskontokommandit 205.70, Dresdener Bank 154.70, Nationalbank für Deutschland 138.20, Bochumer Gußstahl 155.50, Oesterr. Reichs-Ränderbank 165.40, Laurahütte 153.20, Harpener 155.—, Dortmund 47.20, Ber. Köln-Rothweiser Pulverfabrik 250.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 332.—, Hamb.—Amerik. Paketf.—, Kanada-Pacific 58.—, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Tendenz: Die Börse eröffnet in sehr schwacher Tendenz; speziell in österr. Reichs-Ränderbank Spekulationswerten. Deutsche Berthe dagegen gut gehalten, Montanwerthe preisfallend. Von Bahnen lagen Schweizer Nordostb. fest, Gotthard gut behauptet, italienische still, heimische luftlos. Zweite Stunde still in Fonds und Montanwerthen, Bahnen ruhig. Gegen Schluß war die Tendenz allgemein behauptet.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 205.50, Deutsche Bank 185.20, Dortmund 46.10, Bochumer 154.20.

**Wien.** (Vorbörse.) Kreditaktien 348.50, Staatsbahn 343.50, Lombarden 93.70, Marknoten 58.82, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungarn 122.45, Papierrente 101.25, Oesterr. Kronenrente 101.30, Länderbank 249.—, Ungar. Kronenrente 99.—. Tendenz: matt.

**Paris.** (Anfangskurs.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rente 102.35, Spanier 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken 21.45, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Italiener 86.65, Banque Ottomane 569.—, Rio Tinto 536.—. Tendenz: —.

**Paris.** (Schlußkurs.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Rente 102.20, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Portugiesen 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Spanier 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken 21.27, Banque Ottomane 566.—, Rio Tinto 533.—, Banque de Paris 828.—, Italiener 86.70, Debeers 734.—, Robinson 233.—. Tendenz: träge.

**London.** (Südafrika. Minen.) Debeers 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Chartered 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Goldfields —, Randfontein 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Eastrand 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

**Ferratin**  
Nahrungsmittel-Verbindung.  
Zu beziehen durch die Apotheken und Detail-Droguerien.

Bei der am 16. Mai unter Leitung des kgl. Notars Herrn F. Gieseler in Hapsloh stattgefundenen öffentlichen Ziehung der **Pferdelotterie des kaiserlichen Rennvereins Neustadt a. S.** entfielen auf die Nummern 17104, 5401, 3666, 6321, 6941, 10888, 17679, 17034 je 1 Pferd, auf die Nummern 9245, 13068 je ein Einpferder-Chauffeur, auf die Nummern 2929, 6363, 7875, 19611 je 1 Reitpferd und auf nachfolgende Nummern land- und hauswirthschaftliche Gebrauchsgegenstände als Gewinne.

40, 159, 161, 228, 237, 257, 295, 406, 530, 587, 687, 865, 932, 986, 1094, 1189, 1153, 1181, 1286, 1332, 1368, 1370, 1539, 1556, 1606, 1639, 1727, 1785, 1867, 1908, 2057, 2242, 2399, 2492, 2531, 2573, 2666, 2866, 2872, 2997, 3007, 3137, 3140, 3328, 3395, 3421, 3576, 3619, 3620, 3661, 3767, 4046, 4121, 4192, 4297, 4344, 4380, 4385, 4448, 4657, 4681, 4705, 4720, 4782, 4785, 4810, 4891, 4919, 4958, 5007, 5133, 5134, 5231, 5349, 5370, 5437, 5534, 5575, 5629, 5729, 5754, 5817, 5827, 5880, 5899, 6037, 6217, 6252, 6504, 6577, 6612, 6618, 6623, 6718, 6991, 7009, 7032, 7074, 7096, 7100, 7172, 7477, 7496, 7542, 7574, 7635, 7692, 7873, 7948, 7952, 8002, 8291, 8454, 8528, 8585, 8624, 8747, 8785, 8945, 9147, 9155, 9169, 9471, 9495, 9542, 9647, 9730, 9968, 9988, 9996, 10053, 10057, 10308, 10331, 10466, 10551, 10615, 10804, 10924, 10999, 11095, 11123, 11147, 11148, 11205, 11217, 11219, 11233, 11255, 11263, 11317, 11334, 11380, 11445, 11459, 11505, 11530, 11538, 11565, 11591, 11708, 11711, 11743, 11749, 11857, 11886, 11892, 11944, 11959, 11960, 12027, 12098, 12113, 12125, 12148, 12149, 12164, 12307, 12344, 12245, 12264, 12324, 12341, 12363, 12415, 12512, 12539, 12636, 12657, 12784, 12799, 12818, 12827, 12969, 12998, 13068, 13143, 13187, 13213, 13424, 13639, 13646, 13653, 13796, 13924, 13985, 14002, 14075, 14143, 14197, 14292, 14401, 14534, 14733, 14818, 14861, 14895, 14924, 14944, 14948, 15086, 15179, 15252, 15263, 15388, 15525, 15741, 15779, 15800, 15818, 15831, 15863, 15924, 15932, 16108, 16109, 16165, 16194, 16196, 16233, 16262, 16246, 16322, 16472, 16582, 16727, 16755, 16829, 16858, 16863, 16878, 16935, 16958, 16972, 16983, 17032, 17049, 17060, 17072, 17078, 17090, 17098, 17101, 17111, 17126, 17130, 17196, 17272, 17287, 17475, 17496, 17519, 17618, 17632, 17642, 17657, 17671, 17677, 17680, 17688, 17722, 17767, 17917, 17963, 18004, 18052, 18055, 18128, 18147, 18152, 18172, 18226, 18273, 18327, 18352, 18382, 18538, 18573, 18641, 18725, 18905, 18924, 18953, 18956, 18973, 18979, 18990, 19032, 19114, 19125, 19208, 19283, 19289, 19426, 19450, 19541, 19577, 19614, 19636, 19641, 19678, 19772, 19790, 19805, 19809, 19873, 19922, 19930, 19940, 19954, 19995 (ohne Gewähr).



**Aluminium-Kochgeschirre**  
**der Deutschen Metallpatronenfabrik Karlsruhe.**  
 Das von der Deutschen Metallpatronenfabrik Karlsruhe fabrizirte **Aluminium-Kochgeschirr** ist nach eigenem Verfahren aus gehärtetem Aluminium hergestellt, es zeichnet sich durch grösste Solidität und Haltbarkeit vor anderen Fabrikaten aus und kann als das vorzüglichste Kochgeschirr für jede Küche empfohlen werden. Preislisten auf Verlangen franco.  
 Alleinige General-Vertreter für Deutschland und die Schweiz:  
 Hoflieferanten **F. Mayer & Co., Karlsruhe, Rondelplatz.**

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Gegründet 1836.  
 Berlin W., Behrenstraße 69.  
**Bilanz-Conto ultimo 1895.**

A. Activa.		M.	S.	M.	S.
1. Actien-Wechsel				2 400 000	
2. Grundbesitz in:					
a. Berlin, Behrenstr. 69	Bahn- und Geschäftshäuser	25 362		460 000	
b. Breslau, Oslawitzer 9		9 306		225 000	
c. Köln, Kaiser Wilhelm-Ring 29		11 946		330 000	
d. Frankfurt a. M., Hofmarkt 16		13 979		314 000	
e. Hamburg, Schuppenbrücke 8		18 508			
abz. darauf haftender Hypotheken				271 000	
f. Zehlendorf, Parzelle am Schlachtensee (Baustelle)				1 000	
3. Hypotheken				1 601 000	
4. Darlehne auf Werthpapiere				46 291 760	60
5. Werthpapiere:					
a. Staatspapiere		758 081			
b. Pfandbriefe		959 684	20		
c. Communalpapiere		610 500			
d. Sonstige Werthpapiere				2 328 265	20
6. Darlehne auf Policen				4 570 852	
7. Cautions-Darlehne an versicherte Beamte				400 000	
8. Reichsbankmäßige Wechsel					
9. Guthaben bei Bankhäusern					
10. " " Versicherungsgesellschaften				26 833	63
11. Rückständige Zinsen				204 747	05
12. Außenstände bei den Agenten				1 236 253	86
13. Gesundete Prämien				296 239	36
14. Cassenbestand					
15. Inventar und Druckfachen (abgeschrieben)				5 613	20
16. Vergleichene Dividenden-Anteile verstorbenen Versicherten					
17. Fehlbetrag					
Summa				59 361 564	90
B. Passiva.		M.	S.	M.	S.
1. Actien-Kapital				3 000 000	
2. Actien-Kapital-Reservefonds				104 252	60
3. Special-Reserven:					
a. Special-Reservefonds		530 000			
b. Kriegs-Reservefonds		693 313	40	1 223 313	40
4. Schaden-Reserve für unerlebte Sterbefälle				127 200	
5. Prämien-Reserve:					
a. für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall (Theil I d. G.-Pl.)		2 497 514	73		
b. " " Lebensfall " " II " " "		273 009	09		
c. " Renten-Versicherungen " " III " " "		3 917	55	2 774 441	37
6. Prämien-Reserve:					
a. für Kapital-Versicherungen auf den Todesfall (Theil I d. G.-Pl.)		36 938 641	80		
b. " " Lebensfall " " II " " "		5 066 145	40		
c. " Renten-Versicherungen " " III " " "		3 645 456	10	45 650 243	30
7. Gewinn-Reserven der Versicherten und Actionäre:					
a. Dividenden-Reservefonds der Versicherten (Modus II)		184 451			
b. Unerhobene Dividende:					
α. der Versicherten		131 515.31			
β. der Actionäre		160.-			
c. Reingewinn der Jahre 1891-94		4 492 639	05	4 808 765	36
8. Guthaben der Reichsbank				1 500	
9. Baarkautionen				70 800	
10. Sonstige Passiva:					
a. Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds		152 222	70		
b. Pensionsfonds der Generalagenten		78 560	80		
c. Vorausbezahlte Zinsen		81 675	62		
d. Prämien		1 074	05		
e. Hinterlegte Prämien		750	10		
f. Fällige Renten		649	40	314 932	67
11. Ueberschuss des Jahres 1895:					
a. Actienzinsen		30 000			
b. Tantien		54 369	40		
c. Beitrag zum Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds		5 931	20		
d. Reingewinn		1 195 815	60	1 286 116	20
Summa				59 361 564	90

Berlin, den 10. April 1896.  
 Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
**Gesenius. E. Haslinger. H. Keibel. M. Winckelmann. Lange.**  
 Directoren. Vollziehender Director.  
 Den Rechnungsabschluss für das Jahr 1895 haben wir unter Zuziehung eines Rechnungsverständigen vorschriftsmäßig geprüft und richtig, sowie mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.  
 Berlin, den 13. April 1896.  
 Die Revisoren der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
**R. Müller. Ernst Palls. M. Busse.** 763.

**TH. LIPPMANN, Karlsruhe, Kaiserstr. 68.**  
**Anfertigung nach Maass**  
**feiner Herren-Kleider.**  
 Sehr grosse Auswahl feinsten neuester Stoffe.  
 Eleganteste Verarbeitung. Billige Preise.  
 Specialität in Loden, Havelocks, Joppen, sowie Radfahr-Anzügen.  
 925.2

**G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.**  
 Zur hundertjährigen Gedächtnisfeier.  
**Die Geschichte**  
 der  
**Pocken und der Schutzpocken-**  
**Impfungen.**  
 Nach einem im Naturwissenschaftlichen Verein zu Karlsruhe gehaltenen Vortrag  
 von  
**Dr. med. K. Doll.**  
 Preis 60 Pf.

**Av!**  
**Code-Anzeige.**  
 Heidelberg. Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben Philister, auswärtigen Mitglieder und Kartell-Burschenschaften von dem am 16. Mai in Durlach erfolgten Tode ihres lieben Philisters,  
**Herrn Medizinalrath**  
**Dr. Jakob Reichert,**  
 geziemend in Kenntniss zu setzen.  
**Die Burschenschaft Allemannia**  
 zu Heidelberg.  
 J. A.:  
 W. Stolze,  
 stud. hist. 992.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1896 Anzeige zu machen.  
 Freiburg, den 16. Mai 1896.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Fren.  
 973. Nr. 23868. Heidelberg.  
 Zu dem Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen Landwirths Jakob Filsinger von Matsbach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
 Freitag den 29. Mai 1896,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst, II. Stock, Zimmer Nr. 8, anberaumt.  
 Heidelberg, den 16. Mai 1896.  
 Herrl.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
 986.1. 3. Nr. 1984. Karlsruhe.  
**Arbeitsvergebung.**  
 Für das hiesige Galeriegebäude sollen 5 neue Divan (Rundhölzer und Langhölzer) gefertigt und beif. 550 qm abgepackter Pinoleumbelag angeliefert werden.  
 Bedingungen und Angebotsformulare können beim Sekretariat der Baudirektion erhoben werden.  
 Angebote sind längstens bis zum 30. d. M. bei der genannten Stelle einzureichen.  
 Karlsruhe, den 18. Mai 1896.  
**Großh. Baudirektion.**  
 Dr. Josef Durrn.  
 Martin.  
 989.1. Nr. 1801. Landa.  
**Großh. Bad. Staats-**  
**Eisenbahnen.**  
 Nachbenannte Bauarbeiten zum Abbruch des alten eisernen und Aufstellen eines neuen hölzernen Dachstuhls mit Holzlegeleindeckung auf dem südlichen Maschinenhaus der Station Landa sollen vergeben werden, und zwar:  
 ca. Mart  
 1. Die Maurer- u. Steinhauerarbeit 3400  
 2. Die Zimmerarbeit 2700  
 3. Die Schlosserarbeit, einschließl. Abbruch des eisernen Dachstuhls 6400  
 4. Die Blechenerarbeit 400  
 5. Die Anstreicherarbeit 500  
 Summa 13400  
 Die Pläne und Bedingungen sowie die Arbeitsverzeichnisse, in welchen letztere die Bewerber die Einzelpreise selbst einzusetzen haben, liegen auf meinem Geschäftszimmer auf und werden nicht nach auswärts verhandelt.  
 Die bezüglichen Angebote sind bis längstens  
**Montag den 8. Juni d. J.,**  
**Vormittags 9 Uhr,**  
 anher einzureichen.  
 Zuschlagsfrist drei Wochen.  
 Landa, den 18. Mai 1896.  
 Der Großh. Bahnbaupinspektor.

**Planfertigung u. Bauleitung**  
 in  
**Fabrikanlagen, zu**  
**Dampf- & Wasserkraft-**  
**anlagen p. p.**  
 übernimmt T. 61.35  
**Gib. Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe**  
**Landhaus**  
 bei Bregenz, in reizender Lage, mit 11 Zimmern sammt Zubehör, großem Garten, um den Preis von **25,000 Mark sofort zu verkaufen.**  
 Mobilien kann auf Wunsch mitverkauft werden. 715.4  
 Auskunft erteilt **Notar Kaspar** in Bregenz oder **Stiftungsverwalter Kremp** in Freiburg i. B.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Konturic.  
 974. Nr. 8394. Freiburg. Ueber den Nachlass des Kaufmanns Jof. Haas von hier wird, da der Nachlass überschuldet ist und sämtliche Erbvertrichte auf die Erbschaft verzichtet haben, heute am 16. Mai 1896, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Der Waisengericht C. F. Montigel hier wird zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 8. Juni 1896 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.  
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
 Mittwoch den 17. Juni 1896,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.

**Bekanntmachung.**  
 Mit höherer Ermächtigung werden  
**Freitag den 29. ds. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 die zwei Baupläne in der Westendstraße, neben dem Valeratelergebäude gelegen, mit einem Flächeninhalt von 648 und 664 Quadratmeter, in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.  
 Diese beiden Baupläne werden zuerst einzeln und dann, unter Zugrundelegung eines Anschlagens, welcher dem durchschnittlichen Höchstgebot für den Quadratmeter gleichkommt, zusammen versteigert.  
 Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerkten ein, daß von dem Lagepläne und den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.  
 Karlsruhe, den 18. Mai 1896.  
**Großh. Hofbanam.**  
 Demberger. 969.1.